

Jüdische Gemeinde Unna braucht 100.000 Euro

Die finanzielle Unterstützung ist notwendig, um handlungsfähig zu bleiben.

Von Anna Gemünd

Unna. Seit dem 4. Juli 2019 hat jüdisches Leben in Unna einen festen Ort: Die Synagoge in Unna-Massen ist das Zuhause der Jüdischen Gemeinde „haKochaw“ und der Mittelpunkt des Gemeindelebens. 74 Jahre nach dem Ende des Holocausts bekam jüdisches Leben in Unna damit wieder eine Heimat. Damit dies auch so bleibt und weiterentwickelt werden kann, braucht die Gemeinde jetzt allerdings Unterstützung.

100.000 Euro soll die Stadt Unna als Sonderzuschuss zum Neubau der Synagoge als direkte Zuwendung an die Jüdische Gemeinde „haKochaw“ geben - so lautet ein Vorschlag der Stadtverwaltung für die Sitzung des Stadtrates am Donnerstag. Hintergrund sind die uner-

warteten Mehrkosten, die beim Umbau des einst evangelischen Bodelschwingh-Hauses zur Synagoge auftraten. Unter anderem die Entdeckung von Schadstoffen im Gebäude hatte die Kosten in die Höhe getrieben.

Bereits in den vergangenen Monaten haben Gespräche über eine Förderung mit dem Land NRW, den jüdischen Verbänden in NRW und dem Kreis und der Stadt Unna stattgefunden. Doch ein abschließendes Gesamtkonzept zur Förderung konnte wegen der finanziellen Unsicherheiten durch die Corona-Krise noch nicht gefunden werden.

Daher soll die direkte Zuwendung der Stadt nun die Handlungsfähigkeit und Weiterentwicklung des jüdischen Lebens in Unna aufrechterhalten.



Am 4. Juli 2019 wurde die Synagoge in Unna-Massen feierlich eingeweiht. Die Umbauarbeiten verschlangen viel Geld, weswegen die Jüdische Gemeinde „haKochaw“ jetzt finanzielle Unterstützung von der Stadt bekommen soll. FOTO ARCHIV